

FREIE WÄHLER

Geteilte Meinung über „Murnau Miteinander“

Die Freien Wähler Murnau betrachten die Gemeindeentwicklung „Murnau Miteinander“ etwas skeptisch. Einzelne Vertreter äußern auch deutliche Kritik an dem neuen Projekt.

VON ROLAND LORY

Murnau – Die Auftaktveranstaltung zu „Murnau Miteinander“ ging jüngst über die Bühne (wir berichteten). Das Projekt soll den Ort in verschiedenen Bereichen nach vorne bringen. 220 Menschen erklärten sich bereit, mitzuwirken und zeichneten Anteile. Die Marktgemeinde hat als externen Berater, den Österreicher Thomas Egger, engagiert und nimmt für den Prozess 40 000 Euro in die Hand.

„Mir persönlich ist das zu

viel Geld“, betonte Gemeinderat Michael Wiesener bei einem Mitgliedertreffen der Freien Wähler im Restaurant Lido. Zudem wies er darauf hin, dass eine geplante Bevölkerungsumfrage am Datenschutz kranke. „Die Gemeinde kann nicht einfach so 500 Adressen herausgeben.“ Diese Anzahl sei zudem nicht repräsentativ. Freie Wähler-Vorsitzender Welf Probst wies darauf hin, dass es auch mal die Agenda-Arbeitskreise gegeben habe. „Diese haben sich inzwischen totgelaufen.“

Andere Mitglieder zeigen ebenfalls gewisse Bedenken. So wurde die Auftaktveranstaltung auch als Egger-„Monolog“ empfunden, ein anderer hätte sich gewünscht, dass die Bürger mehr mitreden können. Probst betonte gleichwohl, dass die Freien Wähler „Murnau Miteinander“ nicht boykottieren woll-



Freie Wähler unter freiem Himmel: Mitglieder trafen sich im Murnauer Freibad-Restaurant Lido.

FOTO: ROY

ten. „Wir möchten das begleiten und schauen, was dabei herauskommt.“ Wiesener sieht in Murnau einen Bedarf für „konkrete Wirtschaftsförderung“.

Ein weiteres Thema, mit dem sich die Freien beschäftigten, ist das neue Domizil des Eisstock-Clubs Murnau (EC). Dieser hatte vor Monaten moniert, dass in dieser Angelegenheit nichts vorwärts

gehe (wir berichteten). Bürgermeister Michael Rapp (CSU) tat damals kund, dass das Projekt „zu gegebener Zeit auf den Weg gebracht wird“. Zum Hintergrund: 2008 war das Drachenstüberl des EC abgebrochen worden, weil der Grund für die Beseitigung des Bahnübergangs Kohlgruber Straße benötigt wurde. Die Gemeinde erklärte, adäquaten Ersatz schaffen zu wollen. An-

geblich soll die Angelegenheit demnächst geklärt werden.

Die Freien Wähler zeigen Vorbehalte finanzieller Art bezüglich des EC-Vorhabens. „Da geht es um wahnsinnig viel Geld“, sagte Probst und nannte die Summe von 350 000 Euro. Er habe nichts gegen die Vereine, aber kein Verständnis dafür, für jeden Klub „das Geld rauszupulvern“. Damit spielte er auf die

120 000 Euro an, die die Gemeinde für den Kunstrasenplatz des TSV beisteuert. Die Freien hatten diesen Zuschuss aus haushaltspolitischen Gründen abgelehnt.

In Bezug auf den EC meinte Probst, dass der Verein ein neues Domizil brauche. Er müsse aber keine „Königslösung“ werden. Auch der Platz – der EC möchte an seinem bisherigen Areal bleiben – sei „nicht der günstigste“, sagt Probst. So sei dort früher ein Mülldeponie gewesen. Probst warf die Frage auf, ob der Club nicht am TSV-Gelände untergebracht werden könnte. Evelyn Borlinghaus merkte an, dass der jetzige Platz mitten im Verkehrschaos stehe.

Weiteres Schwerpunktthema waren erste Erfahrungen mit der neuen Situation nach der Beseitigung des Bahnübergangs Kohlgruber Straße (allgemeiner Bericht folgt).